Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 2. Halle a. d. Saale, Dienstag den 3. Januar 1888.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Kann England Krieg führen?

Es sind nicht nur die irischen Sorgen, welchen den Staatsmännern Großbritanniens keine Ruhe lassen; die ungemessene Weite des Reichs erzeugt in allen Weltheilen von Zeit zu Zeit kritische Zustände, deren bedenkliche Rückwirkung auf das Mutterland für die einsichtigeren Politiker jenseit des Kanals ein Gegenstand ernsthafter Befürchtungen ist. England ist durch die Ausdehnung seines Kolonialbesitzes sehr leicht verwundbar, das Wort von dem „unangreifbaren Albion" ist längst keine Wahrheit mehr. Zwar an den Kreideklippen von Hastings wird so leicht nicht ein feindliches Heer landen wie zu Zeiten der Normannenherrschaft, aber jeder Stoß, den ein Gegner auf die überseeischen Besitzungen führt, wird das Reich darum nicht minder tief erschüttern. Ja, mit dem faktischen Besitzstand der unter britischer Flagge vereinigten Gebiete ist die Interessensphäre des Landes bei weitem nicht erschöpft. Weder die Türkei, noch Persien, noch Afghanistan, noch Egypten sind englische Kolonien. Trotzdem wäre eine Niederwerfung eines dieser Länder ein unverwindbarer Schlag für das britische Weltreich. Wenn die Chauvinisten des Inselreichs damit prahlen, daß die halbe Welt englisch sei, so sollten sie auch wissen, daß diese Herrschaft nur gerade so lange besteht, als sie nicht ernstlich angezweifelt wird. Die britische Heeresmacht reicht zur Vertheidigung der übermäßig verzweigten britischen Interessen nicht aus. Diese Erkenntniß drückt die Besonnenen um so stärker nieder, als sich kein Mittel darzubieten scheint, um dem Uebel abzuhelfen. Denn vor der Riesenaufgabe, das allein wirksame Mittel der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht anzuwenden, muß auch der kühnste Staatsmann in England zurückschrecken. Solche Reformen lassen sich nicht im Handumdrehen verwirklichen, sie setzen alte festgewurzelte Traditionen und eine besondere Veranlagung des nationalen Geistes voraus. Für einen Handelsstaat ist es weit schwerer, sich zum Militärstaat auszubilden, als es für einen Militärstaat ist, zum Handelsstaat zu werden. Wie Karthago und später Venedig über die Einrichtung der Söldnerheere nicht hinausgekommen und an diesem Mangel zugrunde gegangen sind, so ist es, obschon in anderer Weise, auch den niederländischen Generalstaaten geschehen, und England hat allen Grund, sich die warnenden Beispiele vor Augen zu halten. Zum Glück treiben bei diesem nüchternen Volke die Illusionen nicht allzu stark ihr Unwesen, und die Gewohnheit, alle Schäden sofort vor der breitesten Oeffentlichkeit aufzudecken, verhindert es, daß die begangenen Fehler gleichsam einrosten und sich in ihrer nachtheiligen Wirkung erhöhen. Andererseits aber läßt diese rücksichtslos offene Behandlung nationaler Lebensfragen auch die Feinde bis in das innerste Herz des britischen Reichs hineinsehen. In London brauchten die Mächte eigentlich gar keine Militärattachés zu unterhalten; nicht nur die Zeitungen, sondern auch die Staatsmänner und Parlamentsmitglieder sorgen dafür, daß über jede Unterlassung Alarm geschlagen wird, ja daß manche Fehler ersichtlich übertrieben werden. Man lese nur, wie Lord Wolseley, der Sieger im Aschantikriege und in den Kämpfen am Kap, sich über die Armee äußert. Er nennt dieselbe „ungeschickt und schlecht organisirt, nach einem veralteten System gedrillt, in lächerliche und theatralische Kostüme gekleidet." Ihre taktische Unterweisung bewege sich weit unter dem, was sie sein sollte; ein großer Theil der höheren Offiziere sei nicht geeignet, in einem modernen Kriege zu kommandiren. Und ein Regierungsblatt gar macht sich über die englische Armee in folgender bitter-ironischen Weise lustig: „Den neuesten Ausweisen zufolge ist die Effektivstärke der britischen Armee während der letzten zwölf Monate durch die beunruhigende Hinzufügung von über dreitausend Mann vergrößert worden. Die mächtige Gesammtzahl erreicht jetzt 211,000 Offiziere und Mannschaften. Dieses riesige Heer ist über die ganze Fläche der Weltkugel in einer Weise vertheilt, die darauf berechnet ist, die äußerste Bestürzung zu erzeugen, wenn die Thatsachen bekannt sind. Abgesehen von Austral-Asien und Britisch-Nordamerika kommt thatsächlich ein regulärer Soldat auf je zehn Quadratmeilen unserer heimischen, kolonialen und indischen Besitzungen. Ungefähr 100,000 Mann sind auf den britischen Inseln stationirt, davon nahezu 30,000 Mann in Irland. Es giebt 72,000 europäische Truppen in Indien, und die dortige Garnison ist während der verflossenen 12 Monate um etwa 1000 Mann vermehrt worden."

Wenn dies alles sich so verhält, so ist es in der That im höchsten Grade niederschlagend, nicht bloß für die Engländer selbst, sondern auch für ihre Freunde auf dem Kontinent, die darauf rechnen, daß die britische Macht unter Umständen aktiv in die Geschicke Europa's eingreife. Zwar der Stolz des Inselvolkes ist seine Flotte, indessen auch an diesem Fundamente der englischen Herrschaft sieht ein besorgtes Auge Risse und Sprünge. Nicht einmal, sondern häufig und doch noch nicht genug ist den Engländern von ihren eigenen Landsleuten zugerufen worden, daß sie Acht haben mögen, damit die französische Flotte nicht die ihrige eines Tages überflügle. Ja, diese Ueberflügelung soll nach sachverständigem Urtheile bereits eingetreten sein, und glaubhaft klingt es schon, wenn man namentlich bedenkt, daß Frankreich nicht einen so verzettelten Kolonialbesitz zu schützen hat, und daß es seine Schiffe mehr als England in den europäischen Gewässern zu konzentriren in der Lage ist. Die englischen Flottenmanöver vom letzten Herbst haben vollends die beunruhigende Thatsache erwiesen, daß das für unmöglich Gehaltene doch möglich ist, und daß Ueberrumpelungen von Häfen und nachhaltige, gefährliche Landungsversuche unternommen werden können. Einen Tag hindurch ist die ganze Küste von der Themsemündung bis über Dover hinaus in den Händen des Feindes gewesen. Dieser zum Glück unblutige Sieg des gedachten Gegners hat die öffentliche Meinung des Reiches sehr tief erregt, und die Nothwendigkeit, für den Küstenschutz durch armirte Forts, Torpedostationen ꝛc. mehr als bisher zu thun, wird nicht bestritten. Auf diesem Gebiete sind die Engländer trotz aller vorgekommenen Vernachlässigungen noch immer Meister, und so wird es ihnen denn wohl auch gelingen, das Versäumte hier eher nachzuholen als in Bezug auf das Landheer, welches das Schmerzenskind der Nation bleiben zu wollen scheint.

Dessen freilich darf man sich getrösten, daß die angesammelte Energie des britischen Reichs gerade unter dem Drucke eines Krieges wohl wieder Kräfte entfesseln und Wirkungen erzwingen könnte, welche die Berechnungen der Gegner zuschanden machen müßten. Auch den napoleonischen Heeren konnte das England des großen Pitt nichts Aehnliches an die Seite stellen, und dennoch unterlag der größte Feldherr der Neuzeit einem Feinde, den er verachten zu können meinte, weil derselbe nicht Hunderttausende auf den Schlachtfeldern hinzuopfern imstande war.

Politische Uebersicht.

Die „Wiener Zeitung" bemerkt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den Deutschen Reichsanzeiger: „Dadurch, daß Kaiser Alexander selbst zur Aufdeckung der Fälschungen mitwirkte, ist deren Ziel, ihn mit Argwohn oder Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu erfüllen, völlig vereitelt, und hierin liegt wiederum ein gewichtiges Moment für die Erhaltung des Friedens."

Das österreichische Kriegsministerium verfügte, daß die Reservisten der mit Repetirgewehren ausgerüsteten Truppenkörper zu einer siebentägigen Uebung behufs Schulung im Gebrauch des Gewehres einberufen werden. An dieser Waffenübung sollen auch die Reserve-Offiziere der betreffenden Truppentheile theilnehmen. Die Uebungen werden am 22. d. ihren Anfang nehmen.

Von jenseit der böhmischen Grenze wird gemeldet: Die Reserve-Offiziere des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 36 (Freiherr v. Ziemiecki) haben Befehl erhalten, ihre Angelegenheiten so zu ordnen, daß sie nach Empfang einer weiteren Ordre binnen 48 Stunden sich auf dem Mobilisirungsplatze ihres Bataillons einfinden können. Ebenso wurden die Direktion der Südnorddeutschen Verbindungsbahn und diejenige der Böhmischen Nordbahn angewiesen, ihre Fahrbetriebsmittel einer genauen Prüfung zu unterziehen, um, falls in irgend einem Augenblicke plötzliche außerordentliche Anforderungen an sie herantreten sollten, denselben schleunigst entsprechen zu können.

Der brüsseler „Nord" sagt, wenn verlangt würde, daß Rußland seine Ansprüche in der bulgarischen Frage formulire, so sei zu entgegnen, daß diese Ansprüche von lang her bekannt seien. Rußland verlange die Anwendung des Berliner Vertrages, es könne ihm aber nicht genügen, wenn man sich platonisch zugunsten desselben ausspreche.

Die liberale Partei des ungarischen Parlaments brachte am Neujahrstage in corpore dem Ministerpräsidenten Tisza ihre Glückwünsche zum neuen Jahre dar. Graf Vela Banffy gab den Gefühlen der Partei Ausdruck und versicherte den Ministerpräsidenten als ihren Parteiführer ihrer unbedingten Anhänglichkeit. Tisza hob in seiner Erwiderung die Erfolge der Regierung hervor und betonte, der ungarische Staat wolle den Frieden, in dem Falle aber, daß seine Existenz und seine Ehre bedroht wären, schrecke die ganze Nation vor keinerlei Opfern zurück. Falls die allgemeine Weltlage nicht störend einwirke, werde die Regelung der ungarischen Finanzen gelingen. Er schließe sich nicht jenen an, welche eine Kriegsgefahr als unmittelbar bevorstehend erblickten; auch heute noch hoffe er, daß Oesterreich-Ungarn diese Gefahr vermeiden werde; andererseits sei er aber auch überzeugt, daß Ungarn und die öffentliche Meinung Ungarns nie einen Krieg provoziren werden. Würde ein solcher ihm aber aufgedrungen, so werde Ungarn seinen Platz ausfüllen. Mehr wolle und könne er nicht sagen, weil er eine pessimistische Ansicht nicht gerechtfertigt finde und die Verbreitung einer optimistischen Auffassung ein Fehler wäre, da dies oft die Widerstandskraft lähme, deren das Land, wie er nicht hoffe, möglicherweise dennoch bedürfen könne. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Pechy, erwiderte, die ungarische Nation habe in schweren Zeiten immer bewiesen, daß sie kein Opfer

Ein hundertjähriges Buch.

„Hundertjährige soll man ehren, und wenn's auch nur Bücher wären." Und haben diese Bücher ein Verdienst aufzuweisen, das sie sich im Interesse und für das Wohl der Menschheit erworben, oder haben sie sonst eine Bedeutung erlangt, die sie weit über die Grenzen ihres Ursprungslandes hinaus bekannt gemacht hat, so haben sie ein Anrecht, daß ihrer an ihrem hundertjährigen Geburtstage wieder gedacht werde. Und wenn es sich um ein Buch handelt, das trotz des geheimnißvollen Schleiers, der über dasselbe gebreitet war, einen Weltruf erlangt hat und Tausende und Abertausende in jetzt schon vier Generationen hindurch bis zu Thränen gerührt hat, aber nicht zu empfindsamen Thränen der Rührseligkeit und Sentimentalität des vorigen Jahrhunderts, sondern des unvüchtigsten, ewig-jungen Humors, so hat die Nachwelt die Pflicht, jener beim Eintritt in die Hundertjährigkeit kurz zu gedenken und so den Epigonen die kostbaren Schätze der Vorfahren in Erinnerung zu bringen, damit sie erwerben und besitzen, was sie von den Vätern ererbt.

„Es ist kein Buch, von dem die Schulen wissen," wie etwa Pestalozzi's oder Salzmann's ꝛc. 100jährige pädagogische Werke, „kein Musenwerk, von Dichtermund gesungen," wie etwa ein Tell oder Faust, oder die heuer auch 100jährigen Don Carlos und Iphigenie, sondern ein schlichtes Geschichtenbüchlein voller Schnurren und Schnacken, voller Thorheit und — „Aufschnitt", ein Büchlein, das sich heute nach 100 Jahren noch ebenso jugendfrisch liest, als wäre es erst vor einem Jahrzehnt geschrieben worden. Freilich muß man dabei die veralteten Züge in Abrechnung bringen, die durch den Fortschritt der Geschichte und der Erfindungen, der Zeit- und Verkehrsverhältnisse antiquirt worden sind; der übrige Inhalt aber ist heute noch wie vor 100 Jahren so sprudelnd und sprühend frisch, als sei er soeben dem jüngst erbohrten Jungbrunnen des Humors entsprungen, und seltsam genug, die Verhältnisse in betreff der Leser und Hörer liegen vielerorten heute fast noch gerade ebenso wie zu der Zeit, für welche das Büchlein berechnet war. Dieses 100jährige Büchlein trägt den Titel: „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, deutsch von G. A. Bürger."

Es war im Jahre 1787, als bei Dietrich in Göttingen dieses Buch in deutscher Sprache erschien. Verfasser und Herausgeber waren unbekannt, und um gründlich irrezuleiten, trug es auf dem Titel den fingirten Verlagsort „London." Es erregte durch seinen Inhalt ganz ungewöhnliches Aufsehen, und die wohlgewahrte Anonymität regte nicht minder das Interesse und die Neugierde an. Nicht war es der tolle und pikante Inhalt allein, der ihm ein so großes Lesepublikum verschaffte und dauernd erhielt (2. Aufl. schon 1788, 10. Orig.-Aufl. 1870, seit etwa 20 Jahren auch bei Reclam Nr. 121), sondern zugleich der ausgesprochene satirische Zweck, den aufschneiderischen Gegner durch ein noch größeres Aufschneidemesser in aller Gemüthsruhe und unter dem wohlfingirten Scheine des völligen Wahrseins noch zu überbieten und ad absurdum zu führen, oder, wie man heute sagen würde, ihn zu übertrumpfen oder zu überamerikanern.

Die Persönlichkeit, die zum Mittelpunkt des ganzen Büchleins und zum Träger all' dieses Lügenhumors gemacht wird, ist der Freiherr von Münchhausen, der seitdem in der ganzen Welt als wahrer Lügenschmied typisch geworden ist, und nach dem Erzählungen in diesem Genre allenthalben Münchhausiaden genannt werden. Das Geschlecht der Münchhausen ist im Hannoverschen ansässig und noch heute in Blüthe. Dieser Freiherr K. Fr. Hieron. von Münchhausen war geboren 1720 auf dem Gute Bodenwerder und ist daselbst 1797 gestorben. Von 1737—39 hat er als Offizier in russischen Diensten gestanden und als solcher den Feldzug gegen die Türken mitgemacht. Ein passionirter Jäger und Reiter liebte er es später, seine Erlebnisse auf den Jagd- und Feldzügen in Bekanntenkreisen zum besten zu geben, wobei sie in seiner Erinnerung und Phantasie und infolge des öfteren lebhaften Erzählens nach und nach riesige Dimensionen annahmen und bis an die Grenze der Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichkeit streiften, ja wo er von Reisen und Ländern, die er nie gesehen noch betreten, so keck und sicher „schwefelte", als wäre er wirklich dagewesen. Sie sind dann überallhin weitergetragen und — gleichviel ob geglaubt oder bezweifelt — überall weitererzählt worden, und noch bis auf den heutigen Tag treiben sie im sog. „Jägerlatein" eine noch immer lebenskräftige Nachblüthe.

Der alte Freiherr hat es noch erleben müssen, daß seine eigenen Schwänke sich ihm in gedruckter Form wieder präsentirt haben, und er soll darob überaus verstimmt gewesen und für die Zukunft fast ganz verstummt sein. Eine seltsame Ironie des Zufalls hat es gefügt, daß gerade ein Universitätsprofessor derjenigen Universität der Herausgeber der englischen Ausgabe sein mußte, die ein Namensvetter des alten Freiherrn, der hannoversche Minister G. A. v. Münchhausen, hatte mitbegründen helfen. Das Originalwerk war 1785 englisch in London erschienen, und G. A. Bürger hat 1787 die deutsche Uebersetzung und Ueberarbeitung herausgegeben. Auch die Franzosen haben darnach ihre aventures du baron Münchhausen, und vor zwei Jahren kam mir selbst ein schön geputzter und bunt geputzter amerikanischer Münchhausen (in deutscher Sprache) in die Hände; ja der alte Freiherr hat in seinen tragi-komischen Situationen selbst eine bildliche Darstellung in den Münchener Bilderbogen gefunden, während ihn 50 Jahre nach seinem ersten Erscheinen und Berühmtwerden K. L. Immermann in seinem „Münchhausen, eine Geschichte in Arabesken" (daraus sehr bekannt der „Oberhof") auch ein ehrendes Denkmal gesetzt hat. Neuerdings ist der ursprüngliche Münchhausen von Ed. Zoller auch einer Bearbeitung unterzogen und das Werk von Gust. Doré mit 150 Illustrationen geziert worden und in der Deutschen Verlagsanstalt erschienen. Beigefügt ist auch die bekannte typische Büste des Lügenbarons mit der Adlernase und den drei Wellenlocken jederseits, sowie mit dem Wappen und der Devise desselben.

Lange Zeit war man über den eigentlichen Verfasser völlig im Unklaren. Man rieth auf den Satiriker Lichtenberg (1742 bis 1799, Professor in Göttingen), und dann lange Zeit auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880103010/fragment/page=0001

scheue, um Vaterland und Thron zu vertheidigen; er hoffe, jeder Ungar werde auch jetzt seine Pflicht thun.

* Der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, empfing am Neujahrstage das diplomatische Corps und erwiderte auf die namens desselben von dem päpstlichen Nuntius ausgesprochenen Wünsche: er schätze sich glücklich, auf die Mitwirkung des diplomatischen Corps rechnen zu können, nicht bloß um die Bande der Freundschaft zwischen Frankreich und den auswärtigen Regierungen aufrecht zu erhalten, sondern um dieselben noch fester zu knüpfen. Er vereinige seine Wünsche mit denjenigen der Vertreter der fremden Mächte, daß jede Besorgniß schwinden möge und die Völker in voller Sicherheit sich der Entwickelung ihrer moralischen und materiellen Wohlfahrt widmen könnten.

Durch eine am 31. v. M. erfolgte amtliche Veröffentlichung ist der Handelsvertrag zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn vom 7. v. Mts. mit dem 1. d. M. in Kraft gesetzt worden.

Die dem Papste von den Katholiken der ganzen Welt überreichte Opfergabe für die goldene Messe beläuft sich bis jetzt auf 2 Mill. Lire. Am Sonnabend empfing der Papst den Abgesandten des Großherzogs von Baden und gingen demselben weitere zahlreiche Glückwünsche zu, darunter diejenigen des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich, sowie des Schahs von Persien. — Ueber die am Neujahrstage vom Papst celebrirte Messe wird gemeldet: Schon in frühester Morgenstunde, als es noch finster war, eilten Menschen zur Peterskirche. Das Gedränge vor dem Porticus Carolus Magnus war ungeheuer. Soldaten umstanden den Obelisken und reihten sich bis gegen die berninischen Kolonnaden und das Thor des Vatikans. Dicht vor den Seiteneingängen der Kirche standen königl. Carabinieri. In der Kirche selbst waren päpstliche Carabinieri in Gala. Es dämmerte noch, als das Publikum eingelassen wurde. Der Altar der Konfession war von brennenden Kerzen umgeben, sonst nichts beleuchtet. Das Publikum erwartete länger als eine Stunde die Ankunft des Papstes, der auf einem Tragsessel hinter den Kardinälen und dem Hofstaat erschien. Der Einzug erfolgte ganz so wie bei den Feierlichkeiten in der Sixtinischen Kapelle. Der Papst hatte die Mitra auf dem Haupte. Vivatrufe ertönten und Taschentücher wurden geschwenkt. Eine andächtigere Stimmung trat erst im Laufe der vom Papste celebrirten Messe ein, als er den Kelch erhob. Der Papst erschien frisch und ehrwürdig. Bei dem Verlassen der Kirche gab er den pontifikalen Segen mit einer klangvollen, allerdings näselnden Stimme. Der Papst hatte indessen die Mitra mit der Tiara vertauscht, wobei das kleine Antlitz fast unter der Dreikrone verschwand. Erst beim Schlusse der Ceremonie wurden die Kirchenpforten geöffnet.

Meldung der „Polit. Korresp." aus Belgrad: Das neue Kabinet ist wie folgt gebildet: Oberst Gruic, Vorsitz und Krieg; Oberst Franassovic, Aeußeres; Velimirovic, Bauten; Milosavlievic, Inneres; Wuic, Finanzen; Popovic, Handel; Gerschic, Justiz.

Eine Botschaft des Königs von Rumänien spricht, wie aus Bukarest unterm 1. d. gemeldet wird, den Schluß der parlamentarischen Session und die Auflösung der Deputirtenkammer aus. Die Neuwahlen sind auf den 4. Febr. d. J. anberaumt, die Kammern sollen am 19. Febr. zusammentreten.

Einer Meldung der „Post" zufolge bestätigt es sich, daß in Florenz ein Friedensrichter in Begleitung von Carabiniers sich Eintritt in das französische Konsulat verschafft hat, um die Papiere, die sich auf die Erbschaft von Hussein Pascha aus Tunis beziehen, zu konfisziren. Die französische Regierung hat Einspruch dagegen erhoben.

Eine unmittelbare Entscheidung scheint nur in den italienischen Stellungen um Massaua sich vorzubereiten. Das Organ des römischen Kriegsministeriums, „Esercito Italiano", meldet hierzu:

„Der Negus marschirt in zwei Kolonnen gegen Massaua; die erste bewegt sich von Abigrat über Senafe und Mahio, die zweite von Adua über Halai nach dem Passe Taranta, wo beide zusammenstoßen werden, um offenbar durch das Kaddasthal auf Uaa und Arkiko loszumarschiren. In dieser Voraussicht ist es am besten, den Angriff des Negus im Bereiche der Befestigungen zu erwarten. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Negus 80,000 Mann aufgeboten habe, doch müsse man bedenken, daß das abessinische Heer infolge des Mangels an Lebensmitteln und Wasser unmöglich längere Zeit beisammen bleiben kann. Das zweckmäßigste Mittel, der abessinischen Furie zu begegnen, ist also das geduldige Abwarten. Das italienische Corps ist mit den neuesten technischen Angriffsmitteln ausgestattet. Es wäre unklug, dieselben aufzuzählen, doch genügt es, anzudeuten, daß u. a. auch die italienische Erfindung des Landtorpedos zur Anwendung kommen wird, dessen Wirkung bestens erprobt wurde. Wenn die Lage es erfordern sollte, werden neue Verstärkungen abgehen; vorläufig wird sich nur Ausbildungsmannschaft zur Bedienung der Geschütze einschiffen."

Dem „Afret" wird aus Adua gemeldet: „Während seines Aufenthaltes in Debra-Tabor hat der Negus nicht nur mehrmals Kriegsrath abgehalten, um einen Feldzugsplan gegen die Italiener ausarbeiten zu lassen, sondern auch eine Synode einberufen, an der der Abuna (Erzbischof) von Abessinien, der noch immer in der alten äthiopischen Residenzstadt Gondor seinen Wohnsitz hat, mit seinen Suffragan-Bischöfen, und auch der Erzbischof von Schoa, dem König Menelik gestattet hatte, sich zu diesem Behufe nach ersterer Stadt zu begeben, theilnahmen. Auf Antrag des Abuna beschloß nun die Synode einstimmig, daß über alle Jene der Kirchenbann verhängt werden soll, welche jetzt den Feinden des Negus und der abessinischen Kirche Hilfe leisten oder die sich weigern werden, das Schwert umzugürten und in den Krieg zu ziehen. Diese Beschlüsse der Synode wurden dann den Tributkönigen von Goggiam und Schoa, wie nicht minder auch sämmtlichen Statthaltern und Lehnsvasallen des Negus durch besondere Boten zur Kenntniß gebracht."

Ein unter dem 19. Nov. d. J. in Argentinien erlassenes Gesetz hat für das Jahr 1888 die bestehenden Zollgesetze in verschiedenen wichtigen Punkten einer Abänderung unterzogen. Der neue Tarif unterscheidet sich von dem für 1887 namentlich durch die Aufhebung aller Ausfuhrzölle. Dieser Theil des Gesetzes ist bereits am 19. Nov. d. J. in Kraft getreten. Im Interesse der Landwirthschaft ist ferner in dem neuen Tarif der Eingangszoll für Pflüge, Faßdauben, eiserne und hölzerne Fässer, sowie für alle zur Bereitung konservirten Fleisches nöthigen Maschinen und Umhüllungen beseitigt und der Werthzoll für die Einfuhr gewöhnlichen groben Salzes von 10 auf 5 Proz. herabgesetzt worden. Aufgehoben wurde außerdem noch der Einfuhrzoll auf Originalwerke der Malerei und Bildhauerkunst, auf Bücher aller Art, sowie auf Dynamit und unbearbeiteten Schwefel. Andererseits hat eine Erhöhung der Zölle auf Cigarren und Schnupftabak, Lebensmittel — mit Ausnahme von Reis, Mehl und Tischzalz —, auf raffinirten Zucker, Wein und Liköre sowie auf Stroh-, Lumpen- und anderes Umhüllungspapier stattgefunden. Branntwein, welcher bisher bei einem Stärkegehalt bis zu 30 Grad Alkohol 0,25 Doll. für den Liter an Eingangszoll zahlte, hat im Jahre 1888 bis zu 25 Grad 0,20 Doll. Zoll zu entrichten.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 31. Dez. Der König und die Königin empfingen gestern abend die Mitglieder des diplomatischen Corps. Die Herren wurden von dem russischen Botschafter, als Dopen des diplomatischen Corps, die Damen von der Gemahlin des französischen Botschafters vorgestellt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Jan. Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Palais mit kleinem Gefolge bei. Um 11½ Uhr empfingen die Majestäten die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses und sodann diejenigen der Hofchargen. Um 12¼ Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der Generale und der Obersten der Leibregimenter, dann der Minister und endlich diejenigen der Botschafter entgegen. Um 5 Uhr fand Familientafel statt. Gestern nahm der Kaiser den Vortrag des Obersten v. Brauchitsch und darauf die Meldungen mehrerer hier eingetroffener Generale entgegen und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erschien Staatssekretär Herbert v. Bismarck zum Vortrag. — Die Kaiserin empfing um 4 Uhr den portugiesischen Gesandten behufs Entgegennahme des „Ordens der Empfängniß unserer lieben Frauen von Villa Vicosa." Am Freitag abend war der Kaiser in der Oper, später war Thee bei den Majestäten, wozu a. a. der Minister Lucius, Generalpostmeister Stephan und Prinz Joseph Windischgrätz geladen waren. — Aus San Remo wird von heute berichtet: Die katarrhalischen Erscheinungen beim Kronprinzen sind so gut wie verschwunden. Sein Allgemeinbefinden ist vortrefflich. Zu gestern abend waren der ganze Hofstaat, die Aerzte und einige angesehene Mitglieder der deutschen Kolonie nach der Villa Zirio geladen, wo um 8 Uhr Tafel stattfand, bei welcher die Künstlerfamilie Vecchi konzertirte. Sodann wurde der übliche Silvesterpunsch gereicht. Im Saale war eine kleine Bühne aufgeschlagen und Prinz Heinrich und seine Schwester Viktoria erfreuten die Gäste durch Aufführung von „Kurmärker und Picarde" und des kleinen Lustspiels „Ehepantoffelchen". Der Kronprinz selbst entließ seine Gäste erst nach 10 Uhr. — Heute früh waren die Aerzte die ersten, welche dem hohen Herrn ihre Glückwünsche darbrachten. Sie nahmen auch gleich den Damen und Herren des Hofstaates an dem Frühstück der kronprinzlichen Familie theil. Um 10 Uhr folgten zur Gratulation die Vertreter der städtischen Behörden. Die Kronprinzliche Familie besuchte später den deutschen Gottesdienst, während der Kronprinz selbst der kühlen Witterung wegen im Hause blieb. Gestern hatte der Kronprinz mit der Frau Kronprinzessin, Dr Krause und dem Adjutanten eine Ausfahrt im halbverdeckten Wagen auf der Küstenstraße nach Ospedaletti unternommen. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium von Kiel übersandten anläßlich des Jahreswechsels eine Adresse an den Prinzen Heinrich nach San Remo, mit der Bitte, Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen die Glückwünsche der Stadt Kiel persönlich zu übermitteln. — Der leipziger Professor der pathologischen Anatomie, Karl Thierich, Verfasser des Werkes „Der Epithelialkrebs", äußerte sich: nach dem Verschwinden der Drüsenanschwellungen und der Vernarbung von Geschwüren im Kehlkopf des Kronprinzen könne er nicht an ein krebsartiges Leiden glauben. — Der Herzog Georg von Oldenburg und mit ihm der oldenburgische Kammerherr v. dem Busche sind gestern aus Oldenburg hier eingetroffen. — Die Kaiserin empfing am Freitag, wie schon berichtet, den chinesischen Gesandten Hung-Suen in Begleitung des Sekretärs Tching-Tchang in Antrittsaudienz. In derselben erledigte sich der Gesandte auch der Kaiserin gegenüber seines Auftrags betreffs des Ausdruckes der Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin-Mutter von China für den erkrankten deutschen Kronprinzen und fragte nach dessen gegenwärtigem Befinden. Die Kaiserin dankte für diese Theilnahme und Aufmerksamkeit den chinesischen Majestäten und gab bezüglich des Befindens des Kronprinzen die erfreuliche Auskunft, daß sich dasselbe immer mehr bessere.

Wie der „Kreuzztg." als zuverlässig mitgetheilt wird, wäre Graf Peter Schuwaloff nicht in besonderer Mission nach Berlin gekommen, seine Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt also auch nicht als Bestätigung dafür aufzufassen, daß der diesseitige Botschafter in St. Petersburg, General v. Schweinitz, Ueberbringer besonderer Aufträge an den russischen Kaiser und Herrn v. Giers gewesen sei, infolgedessen die Entsendung des Grafen Peter Schuwaloff gleichsam als Antwort gedient hätte. Mit einer besonderen Mission betraut, hätte Graf Schuwaloff nothwendigerweise auch mit dem Fürsten Bismarck verkehren müssen, was nicht zu verheimlichen gewesen wäre. Es habe darüber aber kein Wort verlautet. Die „Kreuzztg." führt die Ankunft des Grafen einfach auf einen Besuch seines Bruders, des hiesigen russischen Botschafters, zurück, mit dem Bemerken, daß Herr v. Schweinitz in St. Petersburg lediglich seine Geschäfte in normaler Weise aufs neue übernommen habe. — Demselben Blatte zufolge wäre es unbegründet, daß Prinz Alexander von Oldenburg im Auftrage des Kaisers Alexander mit der französischen Regierung über die Modalitäten eines gemeinsamen Vorgehens gegen Deutschland verhandle. Seine Aufgabe soll nur dahin gehen, über den Zustand der französischen Armee aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen Bericht zu erstatten.

Die Handelskammer zu Hamburg erstattet bereits den Jahresbericht über das Jahr 1887. Der Bericht konstatirt, daß die Unsicherheit der politischen Lage den Verkehr mit den Ländern, von welchen die Beunruhigung ausging (Frankreich und Rußland) schädigte, im allgemeinen von weit ausschenden Unternehmungen abhielt und auf den Aufschwung des Welthandels, dessen Beginn der letzte Bericht begrüßte, lähmend einwirkte. Gleichwohl habe die Besserung in manchen großen Handelszweigen angehalten und sei auch Hamburg zugute gekommen, so namentlich auf dem Gebiet des Kaffeehandels. Die Mengen der über Hamburg bewegten Waaren haben, namentlich auch wieder im Export, zugenommen. Der Andrang der Güter für die Verschiffungen nach überseeischen Ländern war ein sehr lebhafter. Die hamburger Linien nach Ostasien, Westafrika, nach Westindien und nach der Westküste von Amerika sind zu häufigeren Fahrten übergegangen, die La Plata-Linie hat wöchentliche Expeditionen eingerichtet. Auch das Netz der regelmäßigen Linien nach den Ostseehäfen hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft beschloß zum Bau von Schnelldampfern überzugehen und übertrug den Bau eines derselben einer deutschen Werft. Die Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik und die Werft der Firma Blohm und Voß erweitern ihre Anlagen, sodaß sie den Bau auch von Schnelldampfern übernehmen können. Auch sind Anzeichen der Besserung der Lage der Rhederei überhaupt

---

Bürger (1748—1794) selbst, bis endlich 1849 Ad. Ellissen († 1872), Archivar in Göttingen und Herausgeber des Münchhausen, als eigentlichen Verfasser des englischen Originals den Alterthumsforscher Rud. Erich Raspe nachwies. Prof. Raspe, geboren 1737 in Hannover und später göttinger Student, war seit 1767 Inspektor der Kunst- und Münzsammlungen in Kassel gewesen, hatte sich später aber amtliche Veruntreuungen zuschulden kommen lassen und war dann 1775 nach England geflüchtet. Hier hatte er eine Zeit lang eine Anstellung bei den Bergwerken in Cornwallis gefunden, und er ist dann, im gleichen Jahre wie Bürger, zu Mucreß in Irland gestorben. Die von ihm in vier Theilen publizirte Schrift führt den Titel: „Narrative of his marvellous travels and campaigns in Russia. London 1785," und wahrscheinlich hat die Muse „Roth" hierbei Gevatter gestanden.

Raspe hatte die Münchhausen'schen Anekdoten nur vom Hörensagen; Bürger dagegen hatte den alten Freiherrn in Pyrmont kennen gelernt und hat nun bei der Uebersetzung und Ueberarbeitung des Originals den kleinen Geschichten die individuelle Charakteristik und spezielle Lokalfärbung gegeben, wodurch der seinem ganzen Wesen und Ursprunge nach wirklich deutsche Stoff nun auch als wie auf deutschem Boden erwachsen und in deutschem Gewande entstanden erschien. Raspe hatte nämlich — wie jüngst noch Fritz Reuter bei seinen „Läuschen und Riemels" gethan — alles gesammelt, sowohl was er im Volke gehört als auch in alten Büchern gefunden hatte, und alle diese Züge sind — wie einst die Thaten der spanischen Ritter auf den Nationalhelden Cid konzentrirt — als Heldenthaten eigener Art auf den Baron von Münchhausen bezogen worden. Als solche schriftliche Quellen, in denen sich dergleichen erzählte kleine Geschichten zuerst vorfinden, sind heute nachgewiesen die Facetiensammlung von Heinrich Bebel von 1506, die sodann der Verfasser des Laien- oder Schildbürgerbuches 1598 und Hs. Wilh. Kirchhof in seinem Wendunmut 1562 fleißig benutzt hat und P. J. Lange's Mendacia ridicula 1665. Namentlich die beiden zuletztgenannten Werke scheinen Raspe's direkte Quellen gewesen zu sein, da Kirchhof ein geborener Kasseler gewesen ist und aus Lange's Mendacia sich eine ganze Reihe von Schnurren direkt nachweisen läßt, z. B. die Geschichte von dem Schuß mit dem Ladestock auf eine Kette Rebhühner oder von dem Windhund mit den kurzgelaufenen Beinen, von dem festgeschossenen und dann aus der Haut gepeitschten Fuchs und von dem mit Feuerfunken aus dem Auge entladenen Schießgewehr ꝛc. Aber auch der Spätgriede Lucian hat mehrfach herhalten müssen, z. B. in der Geschichte im letzten Theil des Werkes „Reise um die Welt", wo alle sammt Schiff von einem Seemngeheuer verschlungen werden (cfr. Luc. Wahrhafte Geschichten I.), und selbst Alexanders Bucephal- und die Jonasgeschichte haben es sich gefallen lassen müssen, in neuer Ummodelung und Anpassung dem Ganzen eingereiht und einverleibt zu werden. Die Lucian-Quelle lag um so näher, als 1769 bei Orell, Geßner & Co. in Zürich eine deutsche Uebersetzung von Lucian's Schriften in vier stattlichen Bänden erschienen war.

Wenngleich auch manche Geschichten etwas stark nach Thrasso-Ton und Eigenruhm schmecken, so kann man dem alten Erzähler in seiner verbindlichen Liebenswürdigkeit doch nicht ernstlich böse sein, und selbst wenn er die derbsten Ur- und Naturwüchsigkeiten mit einfließen läßt, so weiß er diesen Zügen doch schnell wieder eine philosophische Wendung abzugewinnen oder sie als satirischen Hieb gegen Zeitverhältnisse und Zustände, gegen Personen und neue Erfindungen auszunutzen. Und so folgt man dem mit manchem Witz und viel Behagen erzählenden Alten willig und gern zu Wasser und zu Lande, durch Rußland und die Türkei, nach Egypten und Indien, nach Gibraltar und Amerika, ins Nordmeer und nach der Südsee, durch den Aetna hindurch zu den Antipoden und zu den Ungehenern der Tiefe, durch die Lüfte hinauf bis zum Monde und seinen höchst wundersamen Bewohnern, Menschen von 36 Fuß Höhe und Fliegen von Schafsgröße, und auf der Kanonenkugel zur Festung hinan und auf der entgegenfliegenden schnell wieder mit zurück. Wir schauen mit etwas schadenfrohem Schmunzeln vergnügt zu, wie er in Konstantinopel des Sultans Bienen hüten muß, und mit unverhohlenem Lächeln, wie er sich an seinem eigenen Zopf aus dem Sumpf herausrettet. Wir bewundern ihn, wie er schon vor 100 Jahren das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes gelöst hat, indem er sich, getragen von den mit einem Speckstück an der Schnur gefangenen lebendigen wilden Enten, mit seinen eigenen Rockschößen durch die Luft nachhause rudert, und wie er schon fast 90 Jahre vor unseren braven Kriegern von anno 70 am Marnotrameer den ersten Luftballon mit dem Luftschiffer und einem halben „Blanchard-Hammel" heruntergeschossen, — wie er auf dem Monde den Ursprung des Hagels in den Beeren der Mondweintrauben entdeckt hat, die infolge von Orkanen zweilen auf die Erde herabfallen, und von denen unsere Weinpanscher die Fabrikation des „Mondweines" gelernt haben, und wie er schon lange vor den schwanzlosen Katzen von 1887 an den Fohlen seines unvergleichlichen Littthauers die Vererbung von Defekten konstatirt hat.

Was hätte der Alte wohl gesagt, und wie hätte er wohl den Kopf und den Zopf geschüttelt und den martialistischen Schnurrbart gedreht, dessentwegen er nach seines Onkels Behauptung schon so früh mit den Gänsen im Prozesse gelegen, wenn er noch erlebt, daß man von Konstantinopel bis Wien in ebenso viel Minuten Bestellungen ausrichten kann als sein Bote noch Stunden gebraucht, daß man heute auf noch weit größere Entfernungen hin sprechen und schnorchende Schläfer noch sicherer wecken kann, als er mit seinem Schnellläufer bei Belgrad gethan, — wenn seine in der Trompete eingefrorenen und erst im Wirthshause erklungenen Töne heute am Phonographen wirklich stunden- und wochenlang nachher aus dem Schallhorn heraus und wiedererklingen, und wenn seine auf der unterseeischen Reise von England nach Holland gesehenen Schloß- und Prachtbauten aus reinem Wasser und Feuer heute schon überholt sind, indem wir heute in Amerika nicht nur die größten Eispaläste bewundern können, sondern seit jetzt zehn Jahren die Luft selbst nicht nur flüssig, sondern sogar auch fest machen können und daher auf dem besten Wege sind sogar reinste „Luft"-Schlösser zu bauen.

Doch sapienti sat. Vielleicht findet mancher Leser Gelegenheit, sich zu dem hundertjährigen Festdiner bei Herrn Baron von Münchhausen zu einem gemüthlichen Plauderstündchen zu Gaste zu laden. Wiederholt aber sei: „Es ist kein Stoff für Knaben noch für Damen, für Männer nur — und damit punktum. Amen."

W. F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880103010/fragment/page=0002

hervorgetreten, namentlich in einer Steigerung der Frachten. Dagegen war das Jahr 1887 für das Bankgeschäft kein günstiges. In der Gründung der „Brasilianischen Bank für Deutschland" ist nach der Ansicht der Handelskammer der Weg zur naturgemäßen Lösung der Fragen eingeschlagen, welche die eine Zeit lang reichsseitig geplante Schaffung einer deutsch-überseeischen Bank aufwarf. Für den Fall, daß die Bewegung für den Erlaß eines Reichsgesetzes betr. das Lagerschein- und Warrantwesen nicht in der gegenwärtigen Reichstagssession von Erfolg sei, so befürwortet die Handelskammer nach wie vor dringend noch bis zum Zollanschluß (1. Okt. 1888) den Erlaß eines hamburgischen Warrantgesetzes. Die Handelskammer hofft, daß mit der Annahme der Gesetze betr. die Besteuerung von Branntwein und von Zucker „alle Monopolprojekte des Reichs" endgiltig beseitigt seien und daß alle Versuche, durch Bildung einer großen Gesellschaft für den Spiritus- und Spritverkehr ein Privatmonopol zu schaffen, auch in Zukunft scheitern werden. Bezüglich des Spritgeschäfts in Spanien konstatirt der Bericht, daß dasselbe infolge der Handhabung des spanischen Analysengesetzes „gegenwärtig jeder Sicherheit entbehrt."

Die „Post" erklärt, die Ansprüche des Ingenieur Scheidweiler auf die Goldfelder in Südwestafrika hätten keinen Schein von Berechtigung.

Halle, den 2. Januar.

— Eine uns von zuständiger Seite gegebene dankenswerthe Nachweisung über den Umfang des Päckerei-Verkehrs bei den hiesigen Postanstalten während der Weihnachtszeit 1887 in Vergleich gestellt zu 1886 ergiebt folgende bemerkenswerthe Zahlen: Es wurden 1887 bei den hiesigen vier Postämtern in der Zeit vom 12. bis 27. Dez. insgesammt 61,280 Packete behandelt (gegen die entsprechende Zeit in 1886 mehr 9420). Auf die einzelnen Postämter vertheilt sich diese Gesammtziffer in folgender Weise: Postamt 1 14,633 (1886 37,812), Postamt 2 6999 (6067), Postamt 3 4371 (3562), Postamt 4 5217 (4479). Nach Aufgabe und Eingang theilt sich die Gesammtziffer so: Aufgegeben wurden 29,913 (1886 25,788), eingegangen sind 31,367 (26,072). Eine Steigerung des Packetverkehrs in solchem Maße von einem Jahre zum andern dürfte hier noch nicht beobachtet worden sein. — Von Werth dürfte auch eine Zusammenstellung des Briefverkehrs zur Jahreswende sein, doch finden in dieser Hinsicht hier Erhebungen nicht statt. Während man in einzelnen Orten auf vielseitige Anregung hin versucht, den Neujahrsbriefverkehr als etwas Lästiges durch Abgaben an öffentliche Kassen und Veröffentlichung der Namen der Betheiligten abzulösen, scheint auch dieser Verkehr in unserer Stadt diesmal ein ganz besonders lebhafter gewesen zu sein. Wir hatten z. B. mehrfach Gelegenheit, am Sonnabend nachmittag und abend zu sehen, wie der mächtige Aufnahmebehälter für Briefe und Karten am Hauptpostamte thatsächlich bis oben hin gefüllt war, sodaß die oberen Briefschichten zum Einwurf herausschaukten und während der wenigen Minuten, daß anstelle des gefüllten Behälters ein leerer eingesetzt wurde, hatte sich am Einwurf ein so zahlreiches Publikum mit neuen Briefmengen angesammelt, daß ohne Zweifel der Behälter, der ohnehin sehr oft geleert wird, in kürzester Zeit von neuem gefüllt war. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dank der zweckmäßigen Einrichtung der Postverwaltung seit Jahren schon Neujahrsbriefe in besonderem Umschlage mit entsprechender Aufschrift schon mehrere Tage vorher eingeliefert werden können. Als neue Einrichtung erschien uns diesmal ein Anschlag an verschiedenen Stadtbriefkästen dahinlautend, daß heute (31.), statt zu den üblichen Zeiten, die Leerung halbstündlich erfolge.

Meteorologische Station.

	1. Jan. 9 U. ab.	2. Jan. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	752,5	750,3
Thermometer Celsius	— 8,7	— 8,8
Rel. Feuchtigkeit	88 %	75 %
Wind	SO 1	SO 1

* Aus Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Böhmen, namentlich aber aus Galizien und Ungarn werden auch vom 31. Dez. heftige Schneefälle, verbunden mit großen Verkehrsstörungen gemeldet; auf den Bahnen in Russisch-Polen liegen kolossale Schneemassen, welche durch fortwährenden Schneefall gewaltig zunehmen, der Eisenbahnverkehr ist gänzlich gestört. Die Südbahn zeigt an, daß die Laibach-Triester Strecke wieder eröffnet ist.

* Nachrichten aus Madrid vom 31. Dez. melden, daß der Guadalquivir um 11 m gestiegen ist. In Sevilla sind tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung. Ein furchtbarer Sturm suchte Cadix heim, dessen Hafen geschlossen ist.

** Aus Bukarest meldet man vom 1. Jan., daß infolge von Schnee-Verwehungen die Verkehrs-Verbindungen in Rumänien mehrfach unterbrochen sind.

Universitäts-Nachrichten.

* **Strassburg.** Sicherem Vernehmen nach ist die langerwartete Entscheidung über die Besetzung der Kuratorstelle der hiesigen Universität nunmehr erfolgt und der Ministerialrath Dr Hosaeus hier zu diesem Posten bestimmt.

Gerichtsverhandlungen.

* Eisenach, 31. Dez. Die hiesige Strafkammer verhandelte am 29. d. u. a. über eine rohe Messerattaße. Der Angeklagte, der aus Hohleborn gebürtige, in Heiligenstein wohnhafte Fabrikarbeiter Karl Fabig wurde zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Vorgang hatte sich auf der heiligensteiner Kirmes abgespielt.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt,** 1. Jan. Der hiesige Dompropst Reick veröffentlicht heute folgendes, ihm vom Kardinal-Staats-Sekretär Rampolla zugegangene Dankteleg ramm: „Die Glückwünsche und Gelöbnisse der Katholiken Erfurts sind dem heiligen Vater sehr angenehm gewesen; er dankt und ertheilt ihnen liebevoll den apostolischen Segen." — Der pensionirte Lokomotivführer Reinhard in Klingen bei Greußen verkaufte auf seinem Grundstück ab und zu Weinproben, ohne die erforderliche Schankgerechtigkeit zu besitzen. Plötzlich hing am Thorweg des Reinhard'schen Grundstückes ein Anschlag, laut welchem der fürstl. sondershausenische Landrath jedermann bei Strafe verbot, das Grundstück zu betreten. Reinhard entschloß sich kurz und entfernte den Anschlag. Wegen dieser Handlung und einer Beleidigung des Landraths, welcher Reinhard durch den Ausruf: „Wer hat denn mein Thor beschmiert!" sich schuldig gemacht haben sollte, wurde er von dem Schöffengericht zu Greußen zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Berufungsinstanz hier sprach ihn indeß gestern von Strafe und Kosten frei.

-g- **Lützen,** 1. Jan. Nachdem bereits die Erledigung der hiesigen Oberpfarrstelle ein halbes Jahr gewährt hat, scheint die Besetzung der Stelle zu Ostern d. J. endlich vor sich zu gehen. Hr. Pastor Begrich in Bühne bei Osterwieck a. H., vom königl. Konsistorium in Magdeburg zum Oberpfarrer hierselbst ernannt, wird am 1. Sonntage nach Epiphanias im Vormittags-Gottesdienste in unserer Gemeinde seine Probepredigt halten. — Heute starb hier die bisher älteste Person unseres Ortes im Alter von 92 Jahren. — In vergangener Nacht zerschoß sich ein junger Mensch bei der Unstitte, das Neujahr „einzuschießen", die Hand. Auf ärztliches Anrathen ist derselbe noch in der heutigen Nacht in die leipziger Klinik überführt worden. — Hr. C. Heidler begeht am heutigen Tage als Hofmeister auf dem hiesigen Pfaffenhofe sein 25jähriges Jubiläum. Dem treuen Mann sind anläßlich dieses Tages zahlreiche Glückwünsche zutheil geworden. — Die vom Kreisverein zur Bekämpfung des Vagabundenwesens in hiesiger Stadt gegründete Natural-Verpflegungsstation gewährte im vergangenen Jahre 2003 Durchreisenden Unterstützung. 1779 Personen wurden beherbergt, 1807 mit Frühstück, 1038 mit Mittags- und 1779 mit Abendbrot bewirthet.

— Vom Oberpräsidenten der Provinz wird das Ergebniß der Wahl für die Aerztekammer der Provinz bekannt gegeben. Es sind danach gewählt: I. Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg: zu Mitgliedern: der praktische Arzt Dr Jacobick zu Salzwedel, der Sanitätsrath Dr Finke zu Halberstadt, der praktische Arzt Dr Bertog zu Gr.-Ochersleben, der Sanitätsrath Dr Bette zu Magdeburg, der prakt. Arzt Dr Brennecke zu Magdeburg-Sudenburg, der Sanitätsrath Dr Leo Schulz zu Magdeburg. II. Aus dem Regierungsbezirk Merseburg a. zu Mitgliedern: der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr Kalkoff zu Kölleda, der Sanitätsrath Dr Hüllmann zu Halle, der Regierungs- und Geh. Medicinalrath Dr Wolff zu Merseburg, der praktische Arzt Dr Wilhelm Bernhardi II. zu Eilenburg, der Sanitätsrath Dr Haun zu Rohla, der Geh. Medicinalrath Professor Dr Weber zu Halle. b. zu Stellvertretern: der praktische Arzt Dr Vogel zu Eisleben, der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr Risel zu Halle, der Kreisphysikus Dr Zielitz zu Querfurt, der Kreiswundarzt Dr Penkert zu Artern, der Professor Dr Seeligmüller zu Halle, der Kreiswundarzt Dr Pitschke zu Gerbstädt. III. Aus dem Regierungsbezirk Erfurt: Zu Mitgliedern: der Sanitätsrath Dr Brehme in Erfurt, der praktische Arzt Dr v. Blödau in Nordhausen.

— Der kgl. Regierungs-Baumeister Egersdorff ist vom 1. Dez. ab der kgl. Regierung zu Magdeburg als technischer Hilfsarbeiter überwiesen.

ρ **Sondershausen,** 31. Dez. Der Landtag unseres Fürstenthums versammelte sich gestern vormittag zu seiner letzten Sitzung. Nach Erledigung der noch ausstehenden Regierungsvorlagen erklärte der Vorsitzende, Landrath Drechsler-Arnstadt, die Arbeiten des Landtags, zusammen 41 Berathungsgegenstände, für beendigt, worauf der Leiter des Ministeriums, Geh. Staatsrath v. Wolffersdorff, der hohen Befriedigung Ausdruck gab, mit welcher die fürstliche Regierung auf diese gesetzgeberische Thätigkeit zurückschaue, und den Abgeordneten für die Selbstaufopferung dankte, mit welcher dieselben sämmtliche Vorlagen und darunter manche von hoher Bedeutung fast durchweg mit Einstimmigkeit genehmigt hätten. Im Namen des regierenden Fürsten erklärte er sodann den Landtag für geschlossen und überreichte dem Vorsitzenden die schriftliche höchste Erklärung. Landrath Drechsler knüpfte an die Verlesung der Vollmacht ein warmes Abschiedswort. Der Dank sei ein wechselseitiger. Wenn zwischen dem Landtage und der Staatsregierung ein gutes Verhältniß bestehe, so sei dies in erster Linie der vorzüglichen Finanzverwaltung des Landes zu danken, welcher der Landtag mit Freuden und Vertrauen entgegenkomme. Der Landtag danke der Regierung für ihre Offenheit und Aufrichtigkeit und ihre wohlwollende Prüfung eingereichter Anträge. Im besondern Danke wolle man des regierenden Fürsten gedenken, der hochherzig zu allen diesen Werken die Anregung gegeben. Die Jahre und die Abgeordneten wechselten, aber diese Gefühle des Dankes möchten in diesen Räumen niemals wechseln, auch unter denen nicht, die nachdem in sie einziehen würden. Als Bekräftigung dieser Gesinnung stimmte die Versammlung einmüthig ein in das dem Fürsten dargebrachte Hoch.

— Der Stadtrath von Gera erläßt eine mit dem 1. Jan. in Kraft getretene Freibankordnung. Dieselbe bestimmt u. a.: § 1. Nicht bankwürdiges Fleisch von hier geschlachteten Thieren, welches nach der Besichtigung des Fleischbeschauers als noch genießbar (tauglich für den menschlichen Genuß) bezeichnet worden ist, darf hier an keinem andern Orte, als in dem besonders zu diesem Zwecke angewiesenen Verkaufsraum verkauft werden. Der Verkauf unterliegt der polizeilichen Beaufsichtigung. Nicht bankwürdiges Fleisch von auswärts geschlachteten Thieren wird zum Verkauf hier nicht zugelassen. § 2. Durch Anschlag an dem Verkaufsstande sind die Käufer darauf aufmerksam zu machen, daß der Verkäufer verpflichtet ist, sie über den Grund des billigen Preises auf Befragen aufzuklären, ihnen also den Mangel des geschlachteten Thieres oder dessen Krankheit zu nennen. Bei jedem derartigen Fleischverkauf muß in dem dazu angewiesenen Verkaufsraume durch Aufschrift an zwei auf dem Verkaufstisch aufgestellten Tafeln der Preis des Fleisches nach Kilogramm angegeben werden. § 3. Der Verkauf solchen Fleisches wird von einer durch den Stadtrath zu bestimmenden, hier wohnhaften Person gegen eine derselben für den Tag zu gewährende Entschädigung von 3 M., welche von dem Erlös bei zu verkaufenden Fleisches in Abzug zu bringen, besorgt. § 4. Der Preis des auf der Freibank zum Verkauf kommenden Fleisches wird durch den vom Stadtrath hiermit betrauten Sachverständigen bestimmt. § 5. Verboten ist der Verkauf an Wiederverkäufer und in Posten über 2 Kilogr. § 6. Die Verkaufsstelle hat nach jedesmaliger Benutzung der Verkäufer vollständig zu reinigen.

— Die in Nr. 304 abgedruckte, einen etwaigen Verkauf der Weimar-Geraer Eisenbahn betreffende Notiz ist dahin abzuändern, daß der Regierungskommissar einer der drei betheiligten Regierungen — vermuthlich der altenburgischen — in der fragl. Aufsichtsrathssitzung die Erklärung abgab, daß, „falls Sachsen die Bahn erwerben wolle, diesem unter allen Umständen vor Preußen der Vorzug zu geben sei."

— Vor einem Gasthause in Waldau-Bernburg rottete sich am 26. Dez. abends eine Schaar polnischer Arbeiter zusammen, die von dem Wirth die Herausgabe eines Mannes, der ihren Groll auf sich gezogen und in der Gastwirthschaft Zuflucht gesucht hatte, verlangte. Als sie ihren Zweck nicht sogleich erreichte, holte die Gesellschaft Verstärkung aus den Arbeiterkasernen. Mit Hacken und Spaten wurde nun das Lokal verwüstet; die gefängnißten Insassen konnten sich nur mit Mühe und Noth vor den Wuthausbrüchen der aufgeregten Menge retten. Der Polizei gelang es, noch im Laufe des Abends drei der Hauptbetheiligten zu verhaften.

Vermischtes.

— [Ueber den schweren Eisenbahnunfall bei Avila in Spanien] liegen weitere Nachrichten vor. Danach wehte über die Gebirgskette von Guadarama nördlich von Madrid ein heftiger Schneesturm. Der Vorsteher einer etwa 12 km von Avila gelegenen Station ließ den Postzug auf dem vorhandenen einzigen Schienenstrang weiterfahren, ehe er noch Nachricht erhalten hatte, daß ein früher abgegangener, schwer beladener Güterzug in Avila angekommen war. Der Güterzug war auf der Strecke tief im Schnee festgefahren und der Postzug fuhr mit voller Kraft in ihn hinein. — In einem ausführlicheren Berichte heißt es sodann noch: Das Unglück kam nordwestlich von Madrid, auf der Linie Bayonne-Madrid, in der Nähe von Avila statt. Es ist wildes Gebirgsland. Avila ist noch 113 km von Madrid entfernt und 63 km von Escorial. Die Station Avila liegt 1132 m über der Meeresfläche. Von Avila sind in der Richtung auf Madrid noch 23 km bis zum höchsten Punkte der Sierra de Guadarama, welchen die Bahn bei Herradon la Canada erreicht. Diese Station liegt 1359 m über der Meeresfläche und ist die höchstgelegenste Eisenbahnstation Spaniens. Die Bahnanlage in diesem Gebirgsland war eine außerordentlich schwierige und kostspielige. Die kurze Strecke zwischen Avila und Canada enthält allein 6 Tunnels, die eine Gesammtlänge von 4½ km haben, außerdem zahlreiche Viadukte, Gallerien und kolossale Einschnitte. Der Eisenbahnverkehr in dem Guadarama-Gebirge ist im Winter wegen der vielen Schneestürme immer mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch bei dem neuesten Unglücksfall blieb ein Güterzug während eines Schneesturmes im Schnee stecken. Der Stationsvorsteher eines kleinen Dorfes, 12 km von Avila, lief den Postzug auf dem einzigen Geleise der Linie abfahren, weil ihm der Güterzug nicht signalisirt war. Der Postzug fuhr nun auf den im Schnee steckenden Güterzug und der Zusammenprall war trotz des Schnees so stark, daß beide Maschinen und mehrere Wagen zertrümmert und viele Personen getödtet und verletzt wurden. Man spricht von 20 Todten und über 30 Verwundeten. Die Scene, die erfolgte, soll schrecklich gewesen sein. Da kein Dorf in der Nähe war, dauerte es vier Stunden, bis von Avila die erste ärztliche Hilfe eintraf. Die Verbindung mit dem Norden ist unterbrochen und es wird wohl einige Tage dauern, bis sie wieder hergestellt ist. Auch in anderen Gegenden Spaniens sind die Verbindungen durch Schneefall vielfach unterbrochen. In Madrid liegt so viel Schnee, daß in den letzten Tagen aller Verkehr mit Tramways und Wagen völlig aufhörte. Das ist schon viele Jahre nicht mehr dagewesen.

— [Auch ein Rauch-Genuß.] Ira Tripp, ein reicher pennsylvanischer Kohlenbergwerksbesitzer, welcher jetzt 80 Jahre alt ist, war bis zu seinem sechszigsten Lebensjahre ein leidenschaftlicher Cigarrenraucher. Er pflegte den ganzen Tag über die stärksten und theuersten Havannas zu rauchen, bis seine Gesundheit derart zerrüttet war, daß ihm die Aerzte erklärten, er müsse entweder das Rauchen aufgeben oder sich auf sein baldiges Ende gefaßt machen. Tripp wählte das erstere; da er den geliebten Tabaksrauch aber nicht missen konnte, schaffte er sich einen jungen Neger an, welcher den Tag über, er mag sich hinbewegen, wohin er will, nicht von seiner Seite weichen darf und ihm beständig etwas vordampfen muß. Die einzige Aufgabe des schwarzen Dieners, desübrigens eine wahre Bärennatur besitzen muß, besteht darin, daß er täglich mehrere Dutzend Cigarren rauchen und den Dampf seinem Herrn ins Gesicht blasen muß. Daß der Neger kein schlechtes Kraut verpafft, versteht sich von selbst.

— [Trauriges Ende einer Familie.] In Wien haben sich in der Nacht zum 31. Dez. die Oberconducteurs-Wittwe Barbara Groß und ihr Sohn Edmund, Diurnist, durch Oeffnung der Adern getödtet aus Schmerz über den vor einigen Tagen erfolgten Selbstmord ihrer Tochter bezw. Schwester Bertha Lego, einer Beamtenwittwe.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Die am 31. Dez. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Weimarischen Bank nahm den Antrag auf Reduktion des Aktienkapitals, und zwar auf die Hälfte des Grundkapitals, mit 1207 gegen 61 Stimmen an; desgleichen den Antrag auf Abänderung der Statuten mit 1165 gegen 102 Stimmen. Die der Opposition angehörenden Aktionäre (die Besitzer des geringsten vertretenen Aktienkapitals) haben gegen die Beschlußfähigkeit der Versammlung Einspruch erhoben.

— Konsolidirte Redenhütte. Nach einer Bekanntmachung werden die zum 1. April ausgeloosten Partialobligationen schon vom 2. Jan. mit 3 Proz. Zinsabzug eingelöst.

— Der Magistrat von Nordhausen kündigt sämmtliche in Umlauf befindliche Anleihescheine der älteren drei Anleihen zur Rückzahlung und zwar die aufgrund der Privilegien vom 11. Juni 1866 und vom 28. Sept. 1872 aufgenommen (1. und 2. Emission) zum 1. April 1888, die 3. Emission (Privilegium vom 7. Juli 1884) zum 1. Juli. Die Rückzahlung erfolgt gegen Aushändigung der Anleihescheine nebst laufenden Zinsabschnitten und Anweisungen (Talons) auf der Kämmereikasse. Die schon genannten Bankfirmen zeigen im Anschluß hieran an, daß sie die neue in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 28. Nov. 1887 ausgegebene 3½proz. Anleihe im Betrage von 1,961,800 M. übernommen haben. Gleichzeitig wird den Besitzern der gekündigten 4proz. Obligationen der Umtausch in neue 3½proz. Obligationen freigestellt und dabei eine Konvertirungs-Prämie von 1½ Proz. bewilligt. Diejenigen Besitzer alter Obligationen, welche auf die Konvertirung eingehen, haben ihre Stücke in der Zeit vom 2. bis 16. Jan. einzureichen und die Konvertirungs-Prämie in Empfang zu nehmen.

— Der Köln. Ztg. wird aus Essen berichtet: In der Versammlung am 30. Dez. ist eine Vereinbarung der Bandeisenwalzwerke zustande gekommen. Die bisher nicht dem Verbande angehörigen Bandeisenfabrikanten haben beschlossen, zu den Verbandspreisen und Bedingungen zu verkaufen. Die mit den schlesischen Werken vereinbarte Ueberpreisskala wurde angenommen.

— Nach dem „Berl. Akt.-" vertheilt sich der Reingewinn des Görder Bergwerks-Vereins von 475,000 M. wie folgt: 23,750 M. zum Reservefonds, 56,562 M. zum Spezial-Reservefonds, 45,562 M. Tantièmen, 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 1 Proz. auf die Stammaktien.

— Zahlungseinstellungen. Bei dem Konkurs Gustav Jürgens in Braunschweig sind die Reichsbank und die Braunschweigische Bank betheiligt. — In dem Konkurse des Bankiers Aloys Kaiser in Schweidnitz kommen jetzt 63,783 M. auf 423,413 M. vorrechtlose Forderungen zur Vertheilung. — Im Konkurse der Zeche Helene Nachtigal kommen jetzt auf 402,109 M. vorrechtlose Forderungen 30,000 M. vertheilt werden.

Stroh. Heu.

* Berlin, 30. Dez. (Pol.-Prüf.) Richtstroh 3,50—3,75, Heu 4,30—6,40 M per 100 kg.

* Nordhausen, 31. Dez. (Amtl.) Stroh 3,25—3,50, Heu 5,50—6,00 M. per 100 kg.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Halle, Unterh.	1. Jan.	+1.76	2. Jan.	+1.76	—	—
Krosigk	„	—	„	—	—	—
*Kalbe, Oberp.	30. Dez.	+1.36	31. Dez.	+1.36	—	—
do. Unterp.	„	+0.26	„	+0.36	—	0.10
Weißenfels, Oberpegel	30. Dez.	+2.36	1. Jan.	+2.38	—	0.02
do. Unterpegel	„	+0.10	„	+0.22	—	0.12
Nisleben, Oberpegel	„	+2.40	„	—	—	—
do. Unterpegel	„	+2.22	„	—	—	—
Artern, Brückenpegel	30. Dez.	+0.46	„	—	—	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	29. Dez.	—	30. Dez.	—	—	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Jungbunglau	„	—	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	„	—	—	—
Melnick	„	0.62	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	„	—	—	—
Aussig	„	-0.91	„	-0.95	0.04	—
Dresden	„	-1.65	„	-1.20	—	0.4
*Torgau	30. Dez.	+0.05	31. Dez.	+0.04	0.01	—
*Wittenberg	„	+0.49	„	+0.38	0.02	—
*Roßlau	„	-0.21	„	-0.19	0.02	—
*Barby	„	+0.32	„	+0.33	—	0.01
*Magdeburg	„	+0.47	„	+0.43	0.04	—
*Zangermünde	„	+0.90	„	+1.74	0	—
*Wittenberge	„	+0.76	„	+0.64	—	0.12
*Dömitz Peg.	„	+0.28	„	+0.88	—	0.60
*Dannenberg	„	+1.37	„	+1.28	0.09	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Strombau-Verwaltung.

Am 29. Dez.: Melnick — 6 Gr. R., seit gestern Schneefall und Treibeis.

Am 31. Dez.: Dresden Eisstand.

Am 30. Dez.: Kalbe a. S. Eisstand, Torgau wenig Treibeis, Wittenberg Treibeis stark, Roßlau viel Treibeis, Barby Treibeis schwach, Magdeburg Treibeis stark, Zangermünde Treibeis stark, Wittenberge Treibeis stark, Dömitz Eisstand, Dannenburg Eisstand.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 30. Dez.

1.05 m zwischen Merseburg und Schkopau bei der Eisenbahnbrücke.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 30. Dez.

1.20 m zwischen Wendelstein und Nebra bei Memleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880103010/fragment/page=0003

Grosser

Concursmassen-Ausverkauf

der goldenen 72 Gr. Steinstr. 72.

Immense Läger in **Herren-Anzügen, Winter-Ueberziehern, Hosen, Knaben- u. Burschen-Anzügen, Knaben-Mänteln, Damen-Winter-Mänteln, Regenmänteln, Jackets, Kinder-Mänteln, warmen Schuhen** und **Pantoffeln, Lederstiefeletten, Ballschuhen, Herren-Stiefeln** und **Stiefeletten, Langschäft-Stiefeln, Hüte, Schirme, Mützen, Winter-Mützen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Wäsche** und **Wollwaaren, Capotten, Tücher, Stofflager** zum Ausschnitt per Elle.

Der Verkauf findet so lange statt, wie der Vorrath reicht. Geöffnet von 8—12 Uhr Mittags, 1—8 Uhr Abends.

Laut Verfügung des Königlichen Regierungspräsidenten Herrn v. Diest zu Merseburg, hat die Innung **Baugewerkenverein Halle a/S.** die Rechte aus § 100e der R.-Gewerbeordnung erhalten.

Zufolge der Verleihung dieser Rechte dürfen Arbeitgeber, die obiger Innung **nicht** angehören, vom 1. Oktober 1887 ab **Lehrlinge nicht mehr annehmen.**

Wir ersuchen daher die Eltern resp. Vormünder ihre Söhne und Mündel im eigenen Interesse derselben bei Innungsmitgliedern in die Lehre zu geben, um denselben späterhin unliebsame Verlegenheiten zu ersparen.

Der Vorstand der Innung Baugewerkenverein Halle a/S.
J. A.: **C. Doenitz.**

Hierdurch mache ich bekannt, daß, nachdem Herr C. v. Finck die Verwaltung der G. Roloff'schen Werke in Oberröblingen a/See niedergelegt hat, dieselbe dem Herrn Director R. Wesenberg übertragen und derselbe mit der dazu erforderlichen Vollmacht ausgerüstet worden ist.

Erdeborn, den 30. Dezember 1887.

F. Roloff, Generalbevollmächtigter.

Tanz-Unterricht.

Der **II. Wintercursus** meines Privat-Cirkels beginnt **Dienstag den 17. Januar.** Wie schon seit langjähriger Erfahrung bekannt, wird den Schülern nur etwas Tüchtiges gelehrt. Gefällige Anmeldungen werden angenommen. **A. Hardegen, Mansfelderstraße 7, II.**

Sofortiger Ausverkauf.

Wegen Todesfall meines Mannes gebe ich mein Geschäft auf und verkaufe sämmtliche Waarenbestände zu jedem Preis. Ladeneinrichtung und Gastrone gebe ebenfalls billig ab.

Max Lewin,
Leipziger Straße 4.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Rind- und Schweineschlächterei von Zenkergasse 6 nach

Alter Markt 17, Ecke der Zenkergasse

verlegte. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen. Prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll

H. Liebig, Fleischermeister.

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin

die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Conkurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.

Das unverletzte Etiquet trage diese

SCHUTZ- Schutz-Marke **MARKE.**

Fabrikanten: I. & C. Blooker - Amsterdam.

H. Engler, Parkbad,

Conditorei und Restaurant.

Täglich frisches ff. Gebäck in grosser Auswahl, ff. Confituren, Marzipan.

Echt Culmbacher, echt Berliner Weißbier, Riebeck'sches Lagerbier. ff. Weine. Angenehmer Aufenthalt.

Mittwoch den 4. Januar trifft ein sehr großer Transport bester belgischer Arbeitspferde bei mir ein.

Wilhelm Trautmann,
Querfurt.

Mehrjährige Garantie. **Solide Preise.**

E. Hudemann
Wagenfabrik

Magdeburgerstraße 47. Halle a. S. Magdeburgerstraße 47.

Stets Lager eleganter Luxuswagen u. Schlitten.
Die neuesten Facons.
Auch einige gebrauchte halbverdeckte und offene Wagen.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft,

Merseburg a. d. Saale,

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf von **Werthpapieren** und **Wechseln,**
Auszahlung von **Coupon-** und **Dividendenscheinen,**
Discontirung von **Wechseln,**
Beleihung von **Werthpapieren, Dokumenten** und **Sparkassenbüchern,**
Vermittelung von **Hypothekengeschäften,**
Ausschreibungen und **Auszahlungen** an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes, insbesondere **Amerika's,**
Contocorrentverkehr,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Privat-Instituts- und Hypothekenbank-

Capital

mit ohne { **Amortisation** unkündbar, auf 10 Jahr fest,
auf **Ackersicherheit** von 3½ % Zins an,
Hausgrundstücke 4 %
jeder Höhe stets auszuleihen durch

Karl Peril, Gr. Steinstraße 43.

HALLENSER KAKAO

Tausende, denen der Genuss von Kaffee nicht bekömmlich ist, haben in dem Kakao-Pulver ein zuträgliches, ihnen unentbehrliches Nahrung-mittel gefunden; es ist nur zu bedauern, dass es noch so viele giebt, welche ausländische teure Fabrikate einem inländischen gleichwertigen und billigeren vorziehen, gerade diese Industrie hat in unserem Vaterlande in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, sodass wir unser schönes Geld nicht nach Holland zu tragen brauchen.

Man mache einen Versuch mit dem Kakao-Pulver der Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,** die **Garantiemarke deutscher Schokoladefabrikanten** bürgt für ein gutes Fabrikat.

Einige Hundert Morgen Kaufrüben

pro Campagne 1888/89 sucht abzuschliessen
Zuckerfabrik Langenbogen.
Offerten an Factor Faber, Langenbogen b/Teutschenthal erbeten.

Billard- und Billard-Quenes-Fabrik

F. W. Geissler
Leipzig,
Sebast.-Bach-Str. 28,
Lager von **Billards** neuester Systeme.
Bälle, Queuesiede. Gute Billard-Bande, System Peyraud-Rudolphe, in jeder Temperatur effektvollen, ruhigen Abschlag.

Hauptziehung 17. Januar
der
Kaiser Wilhelm Stift-Lotterie
in **Velbert** (Rheinland).

Hauptgewinn: 15,000 Mark.

Hauptgewinne **15,000, 8000, 5000, 2000, 1000 Mark,** 1092 Gewinne auf **46,000 Mk.**
Loose à 4 ℳ 20 ₰, 11 Loose 42 ℳ, halbe à 2 ℳ 20 ₰, 11 halbe 22 ℳ
(Liste und Rückporto 25 ₰)
versenden
A. Eulenberg,
General-Debiteur, Elberfeld,
und
Schroedel & Simon
(Richard Schroedel).
Halle a. d. S., Markt 23.

Medicinal-Ungarweine.

Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff,** Berlin. Direct von der **Ungar-Wein-Exportgesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bester Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als täglich Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen.

Haupt-Depot bei
Franz Traeger,
Weinhandlung, Halle a/S.

Westf. Pumpernickel,

5 kg frei 1,70 ₰ Nachnahme.
B. Meinert (H. Bunsmann), Münster in Westf.

Junge fette Puten

offerirt wie alljährlich in anerkannt vorzüglicher Qualität à **70—75 Pfg.** per Pfund frei per Post **J. Peiser,** Geflügel-Mast-Anstalt, **Tilsit.** Für **Engros-Abnehmer extra Preise.**

Stadt-Theater.

1/4 Parquet zu verkaufen. Offerten unb **T. 594** an die Exp. d. Ztg.

Klagen,

deren Entgegnungen, sowie alle schriftlichen Arbeiten werden gefertigt, **Rath** in allen gerichtl. Angelegenheiten ertheilt, Aufnahme von **Kauf-** und anderen Verträgen, Testamenten 2c. Vermittelung von Kaufgeschäften, Hypoth. 2c. — **Uebernahme von Incasso.** — Vermittelung von ge- und außergerichtlichen Accorden event. Gewährung von Geldmitteln behufs Befried. der Gläub. Bureau f. Incasso- u. Rechts-Geschäfte **v. Franz Schulze,** fr. Rechtsanwalts-Bur.-Vorsteher, Ranuischestr. 5, p. — vom 1. April 1888 **Mittelstr. 2.** —

Rechnungen

mit und ohne Firma in Schwarz- und Buntdruck,

Adreßkarten etc.

von einfachsten bis feinsten, sowie **alle Arten**

Drucksarbeiten

fertigt schnell und billigst.

Kautschukstempel,

die besten Abdrücke liefernd, billiger wie jede Concurrenz.

Ed. Abelmann, Halle a. S.,
Buchdruckerei mit Dampfbetrieb und Stempelfabrik.

Als geprüfte Krankenpflegerin
empfiehlt sich
Johanna Döllner, Martha-Haus, Gottesacherg. 2.

Zu verkaufen sind billig Umstände halber fast noch neue **Möbel,** passend für junge Leute, die sich verheirathen **Berggasse 1** im Restaurant.

Arends'scher Stenographenverein.
Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** im **Restaurant zu den drei Raben,** Spiegelgasse.

Turnverein „Ule."

Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder und Zöglinge in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 29. Dezember 1887 stattgefundene Verehelichung zeigen ergebenst an

Otto Pfeiffer,
Anna Pfeiffer geb. Basedow.
Freigut Gorenzen bei Mansfeld.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr starb plötzlich nach langen und schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Lehrer Emil Schönbrodt

im Alter von 34 Jahren. Seinen Freunden, Collegen und Bekannten zeigen dies tiefbetrübten Herzens mit der Bitte um stilles Beileid an

Halle, 1. Januar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr von der Capelle der Kliniken aus statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880103010/fragment/page=0004